

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 86 (1960)  
**Heft:** 27

**Artikel:** Soll wahr sein  
**Autor:** Sax, Victor A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-499584>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

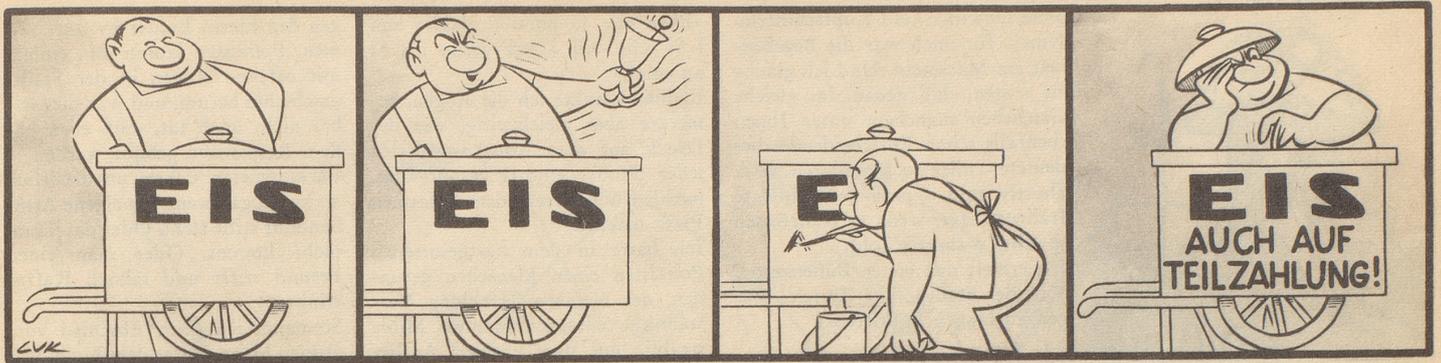
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Flauer Geschäftsgang

### Soll wahr sein

Die Londoner «Times» ist für ihre kleinen Annoncen bekannt. Recht strube Dinge werden in diesen Spalten zum Verkaufe angeboten! So konnte man kürzlich folgende kleine Annonce lesen:

«Neuer eleganter Rolls-Royce zu verkaufen £ 125.»

Natürlich schüttelte männiglich den Kopf, es begannen ein großes Rätselraten. Man sprach von einem Druckfehler, wieder andere meinten, ein Spaßvogel habe sich einen schlechten Witz erlaubt! Nur der junge John S., ein leichtgläubiger Optimist, erklärte seiner Familie am traditionellen Frühstückstisch, die «Times» irrt sich nicht. Sie ist

druckfehlerfrei, und wenn der «Rolls» zu £ 125 offeriert wird, so kann er zu diesem Preise erworben werden.

Trotzdem er seine Skinkeneier an diesem Morgen mit reichlich viel Spott gewürzt zu verzehren hatte, ließ er sich in keiner Weise beeinflussen. Mit £ 125 in der Tasche machte er sich auf den Weg. – Groß, sehr groß war daher das Erstaunen seiner Eltern und Geschwister, als am frühen Nachmittag ein hocheleganter Rolls Royce mit John am Lenkrad vor dem bescheidenen und einfachen Hause der Familie S. vorfuhr.

Hinter den Gardinen der Nachbarhäuser reckten sich die Köpfe! Va-

ter S., ein vorsichtiger, konservativer Kleinbürger, witterte irgend eine Mystifikation; sah seinen Sohn John bereits in eine Sensations-affaire, gar in ein Verbrechen verwickelt.

Ein neuer Rolls für nur £ 125, das gab es nicht! Da mußte ohne Verzug gehandelt werden. Er wies John an, den Wagen so gut es möglich war in der kleinen Garage unterzubringen und ersuchte einen Freund, von Beruf Anwalt, der Sache auf den Grund zu gehen, da er, wie er sich ausdrückte, weder Skandal noch Sensation in der Familie duldet. – Die Angelegenheit fand aber wider alles Erwarten ein «happy ending».

Die Recherchen des Anwalts ergaben nämlich, daß beim Verkauf des Autos alles mit rechten Dingen zugegangen sei und der Junior den «Rolls» ohne Bedenken benutzen könne; stamme er doch aus dem Nachlaß des R. H. Mr. R., der seine irdischen Güter samt und sonders, wie sich dies für einen Gentleman geziemt, seiner Frau vermacht habe. Das Testament enthielt nur eine kleine, anscheinend unwichtige Bestimmung: er verfügte nämlich, daß der «Rolls» verkauft werden solle. Der Erlös sei einer Miß X, einer jungen Dame, welche dem R. H. Mr. R. anscheinend zu Lebzeiten ziemlich nahe gestanden haben soll, auszubahlen. Victor A. Sax

